

Die Bewaffnung.

Am 20. März war nun zuerst wieder Bürgerschaft (nach drittehalbjähriger Pause) und ward von den Bürgern so zahlreich besucht, wie fast nie; es waren 310 Personen anwesend. Einmüthig ward der Beschluß gefaßt, die vom Oberst Lettenborn vorgeschlagene Summe von 200,000 Thalern zur Ausrüstung derjenigen Freiwilligen herzugeben, die sich nicht selbst equipiren könnten.

Gleich am folgenden Tage wurden Bögen ausgelegt für diejenigen, welche in die hanseatische Legion eintreten wollten, und schon an diesem ersten Tage meldeten sich 900. Ehe die Woche verstrichen war, hatten sich 2000 Leute eingeschrieben von verschiedenen Altersklassen — darunter viele Söhne angesehener Familien; diese konnten nun wohl für ihre Ausrüstung selbst sorgen, aber es waren auch sehr viele darunter, die zwar gerne Blut und Leben für die Befreiung des Vaterlandes hergeben wollten, die aber nicht allein keine Mittel hatten, sich Waffen und Uniform anzuschaffen, sondern die auch selbst nicht Vermögen genug besaßen, sich für einen längeren Feldzug gehörig mit Kleidung zu versehen. Für diese mußten also eine Menge Stiefel, Strümpfe, Hemden u. dgl. angeschafft werden; es ward eine Bewaffnungs-Commission niedergesetzt, die für die ganze Ausrüstung der hanseatischen Legion sorgen mußte. Da mein Vater auch mit zu dieser Commission gehörte, so habe ich es recht gesehen, mit welchem Eifer die Sache damals betrieben wurde. Mein Vater kam eigentlich den ganzen Tag nicht zur Ruhe; früh Morgens wurde exerziert, dann giengs zu den verschiedenen Handwerkern: Schneidern, Schustern u. dgl., dann zu den Tuch- und Leinwandhändlern, Posamentirern u. s. w.; oft habe ich ihn auf diesen Wegen begleitet.

Mehrere Herren hatten sich erboten, freiwillige Beiträge für die Ausrüstung anzunehmen, und da war es denn rührend zu sehen, wie freudig Jung und Alt, Arme und Reiche ihre Opfer darbrachten. Während Herr Salomon Heine gleich 3000 R , begleitet mit einigen sehr herzlichen Worten, schickte, kamen Arbeitsleute, Kut-